Bodo Hell

geschweißt und gestickt (zu Götz Bury und Agnes Harrer, 4.9.2015 Radstadt), einige pers. Bemerkungen zu den Künstlerinnen

-die exzellente Sängerin und nicht minder exzellente Ab-Hof-Künstlerin **Agnes Harrer**, so scheint mir nachträglich, hab ich schon immer gekannt und freudig geschätzt (ich weiß natürlich, daß der famose Heinz Leitner aus Schladming die Vermittlungsperson war), wenn ich ihre Stickbilder auch erst auf der Außenwand einer Eisenerzer Hochalm im Original ausgestellt kennengelernt habe (im Rahmen der EisenErzART der ähnlich famosen Gerhild Illmaier), und selbstverständlich war das Augenfälligste bei diesen harrerschen Geduldarbeiten eine gestickte Umsetzung dieses Palmers-Plakatmotivs, das Sie wohl alle kennen: nämlich eine strahlenförmig angeordnete 5er-Reihe langlanger bestrumpfter Frauenbeine auf dem Bauch liegender aufgestützter Models von hinten gesehen, in der harrerschen eckigen Stickverfremdung mit dem Titel GESCHMACKSSACHE wohl deutlich entlarvender in seiner Intention als in der Eye-Catcher-FotoVersion auf den Plakatwänden (möglicherweise nach einem Foto von Elfie Semotan); inzwischen ist es zu einer Reihe freudiger Begegnungen mit Agnes Harrer und ihren in jeder musikalischen Weise ebenbürtigen MitsängerInnen der sogen. Friesacher FrauenZimmerMusi gekommen, deren brillante und süffisante Auftritte man nicht versäumen sollte

-an Denk-Materialien, Vor-bildern im wörtlichen Sinn und Motiven, denen sich Agnes Harrer in ihrer künstlerischen Arbeit ab-Hof widmet, sind es neben feministischen, volkskundlichen und traditionellen Mustern auch BildIkonen der Pop-Art: da kann es dann vorkommen, daß ein schwarzer Kußmund einer Filmschönheit von Roy Lichtenstein (Jg. 1923) auf ein schon vorhandenes Kreuzsticktuch mit roten Frontalmotiven auf Naturleinen aus dem bäuerlichen Bereich gesetzt wird (schließlich verdient Agnes ihre Brötchen nicht nur in der Viehbetreuung ab-Hof im elterlichen Semriacher Pfirsichgraben, sondern auch als professionelle Kundinnenberaterin im Steirischen Heimatwerk in der Grazer Sporgasse: Zirbenkugeln von dort nicht zu verachten), die gezückte Frontalpistole eines James Rosenquist (Jg. 1933) ist mit ihrem eigenen Monogramm A H apotropäisch auf den Beschauer gerichtet und die beiden gestickten Spielzeugpistolen in Seitenansicht mit den Läufen aufeinander zu erscheinen vor einem rotgestickten Wirbelmotiv und könnten detto als Abwehrsymbol gelten, oder das Totentanzmotiv kommt uns als mittelalterlicher Spielmann oder springender Sensenmann daher, ein fliegender Kußmund soll zumindest das Überleben (genauer die prokreative Zukunft) garantieren, und wieder ist es die Frau, der die Sorge um das Weiterbestehen der Welt aufgelastet wird (zuerst einmal in Form der verführerischen oberen Leibesöffnung), NO FUTURE steht dagegen schwarz gestickt im Himmel über einem Gewimmel ausgewählter rotgenadelter Tiere und Pflanzen, wie man sie sich auf dem Weg zu einer leider notwendigen neuen Arche Noa vorstellen kann, Mond und Sterne, eine verfinsterte Sonne und 3 frontale Vögel bekrönen diese Katastrophenszene

-daß Agnes Harrer in allem, was sie tut, heimatlichen Boden betritt-verläßt, betritt-verläßt und wiederbetritt, in stetigem Hin und her, zeigt sich auch in ihrer nicht unmaßgeblichen Beteiligung an der Friesacher Frauen Zimmer Musi (kurz: FFZM), einer stets frischen MusikerinnenFormation, die im steirischen und salzburgischen oberen Ennstal mittlerweile nicht mehr ganz unbekannt sein dürfte, mehrmals waren die Dirndl und Dirndlträgerinnen im Ramsauer Silberkar bei Herwig Erlbacher und auch hier in Radstadt zu hören, bisweilen würden sie von Fleck weg für die nächste Hochzeit engagiert werden, sind aber als Stimmungskanonen (außer der superfeinen Art) nicht zu haben, bleibt da nur noch zu sagen, daß die fünf (oder sechs) nicht aus dem auch sangesfreudigen Oberkärntner Friesach kommen, sondern aus dem Friesach bei Deutschfeistritz, einer kulturell nicht zu

unterschätzenden Verkehrslandschaft nördlich von Graz mit intaktem Senseswerk, die bislang letzte empfehlenswerte CD trägt (wie könnte es anders sein) den immer neu abgenutzten Titel: HEIMAT

zum Schluß der Ausstellungseinleitung und zu Ehren von Agnes Harrer jetzt eine Anrufung ihrer Namenspatronin aus dem Heiligenkalender: Agnes am 21. Jänner (danke übrigens, Agnes, für den neuen Mandlkalender für 2016, den Du mir bereits aus Graz geschickt hast:

A-gnes Chorus: mit dem Lamm zu Fü-ßen, A-gnes mit dem Lamm zu Fü-ßen, A-gnes ...

(darüber Lesestimme) auch sie eine Gestalt aus dem Rom der Spätantike, aber etliche Jahre vor den ebenso beliebten Stadtrömer Alexius datiert sowie ihr Fest an den Termin des allerfrühesten Vorfrühlings-beginns gesetzt, weit vor Ostern, ja sogar noch vor Lichtmeß, nämlich auf den 21. Jänner, Agnes ist auch die erste weithin verehrte römische weibliche Heilige mit eindeutigen BilderAttributen: nämlich mit Märtyrerkrone, Palmzweig und vor allem mit dem **Lamm** zu Füßen oder im Arm (siehe den Gleichklang von lateinisch *agnus*/Agnes und griechisch: *hagné*: heilig, rein, keusch), Agnes ist bisweilen stark behaart dargestellt (ähnlich der Maria Aegyptiaca, aus welchem Grund wird noch erklärt) und sie erleidet in zweifacher Ausführung das Martyrium: im lateinischen Traditions-Zweig als 12-jähriges Mädchen in der diokletianischen Verfolgung 305, in der griechischen Überlieferung als erwachsene junge Frau, die sich (als Braut mit Christus ähnlich wie Katharina in mystischer Hochzeit verbunden wissend) weigert, auf die Werbung des Sohns des Stadtpräfekten Sympronius einzugehen und noch dazu der jungfräulichen Herdgöttin Vesta zu opfern: Agnes wird daraufhin ins Bordell gesteckt, wo ihr zum Schutz die Haare in Körperlänge wachsen (siehe auch gewisse Magdalenendarstellungen mit Ganzkörperhaar) und wo ein Engel sie (die Kleiderberaubte) mit weißem Gewand bekleidet, selbiger Engel steht Agnes auch sonst bei und bringt gleich den ersten Freier zu Tode, wohl wieder den Sohn des besagten Präfekten (während die heutigen vorwiegend osteuropäischen Prostituierten, und nicht nur sie, ihrerseits erwartungsgemäß glatt rasiert sind und als (mehr oder minder) gutverdienende Peepshow-Tänzerinnen ihre örtlichen Freier quasi ruf-mörderisch allesamt als Wixer bezeichnen, da mögen diese schmachtenden Männer in den Solokabinen so viele Geldscheine durch den Trennungsschlitz stecken, wie sie wollen, bis dann auch noch die Glastür aufgeht und Annäherung möglich scheint), doch zurück zum Fall der öffentlichen römischen **A-gnes**: Chorus: mit dem Lamm zu Fü-ßen, A-gnes mit dem Lamm zu Fü-ßen, A-gnes ...